



Pressemitteilung:

Bis 2040: Energiebranche investiert 16 Milliarden Euro in Ostwestfalen

Bielefeld – Der Regionalverband Ostwestfalen-Lippe im Landesverband Erneuerbare Energien NRW (LEE NRW) und die Energiegenossenschaft BürgerWIND haben gemeinsam mit den heimischen Unternehmen HellwegWind GmbH, Intilion AG und Rodehuth Holzenergie GmbH neue Investitionszahlen für den Ausbau der Erneuerbaren Energien im Regierungsbezirk Detmold bis 2040 vorgestellt.

Während des heutigen Pressegesprächs in der Sparkassen-Zentrale Bielefeld präsentierten die Unternehmen ihre Berechnungen. Demnach wird die Energiebranche in den kommenden 15 Jahren allein in Ostwestfalen-Lippe 16 Milliarden Euro in den Ausbau und Betrieb von Erneuerbaren Energien investieren.

Sieben Milliarden in Windenergie

Rund 7 Milliarden Euro des Investitionsvolumens geht allein in den Ausbau von Windenergieanlagen (WEA). Die Grundlage dieser Prognose ist die konsequente Nutzung der 14.000 Hektar, die seit April 2025 durch die Regionalplanung für Windkraft ausgewiesen wurden.

Die Berechnung basiert darauf, dass jede Anlage 6 MW Leistung erbringt und pro WEA 20 Hektar Fläche benötigt werden. Insgesamt wird die Windkraftkapazität in OWL damit auf 4.200 MW steigen. Aktuell sind laut des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) in OWL Anlagen mit insgesamt 2.099 MW Leistung in Betrieb. Bis 2040 wird sich die installierte Leistung also mehr als verdoppeln. Die Investitionskosten pro Windenergieanlage liegen bei rund 10 Millionen Euro.

Anlagenzahl sinkt trotz Verdopplung der Leistung

Trotz des geplanten Windkraftausbaus wird die Zahl der Anlagen in OWL sinken. Aktuell gibt es rund 1.000 Windenergieanlagen, von denen viele technisch veraltet sind und laut LANUV durchschnittlich bei 2 MW Leistung liegen. Durch Repowering werden ältere Anlagen durch leistungsstärkere ersetzt, sodass die Anzahl auf 700 reduziert, aber die Gesamtleistung verdoppelt wird.

Photovoltaik und Wind 1:1

Der Photovoltaik-Ausbau muss ebenso vorangetrieben werden wie die Windkraft, um die Energiewende erfolgreich zu gestalten. Das Fraunhofer ISI erklärt: Für einen optimalen Ausbau der Erneuerbaren Energien ist ein ausgeglichenes Portfolio von Photovoltaik und Windenergie vonnöten. Nach Angaben des LANUV sind erst rund ein Viertel der verfügbaren Landesflächen für Photovoltaik genutzt. Insbesondere Gewerbedächer bieten großes Ausbaupotenzial. Um die benötigte Leistung zu erreichen (4.200 MW), braucht es 2.100 ha für Frei- und Aufdachanlagen. Dabei sind 750 €/kWp als durchschnittliche Investitionskosten anzusetzen, was ein Gesamtinvestitionsvolumen von 3,15 Milliarden Euro für Photovoltaik ergibt.

Biogas im Komplementärbetrieb

Biogas hat für die Energiewende einen besonderen Stellenwert, denn die Stromerzeugung aus gespeicherter Biomasse kann bedarfsgerecht gesteuert werden. Biogasanlagen müssen in Summe nicht zugebaut, sondern umgerüstet werden. Gebraucht wird die Leitung nicht im Grundlastbetrieb, sondern im Komplementärbetrieb zu Sonne und Wind. Biogas muss vorrangig in der Dunkelflaute eingesetzt werden.

In OWL gibt es geschätzt 270 Biogasanlagen mit einer Durchschnittsleistung von 400 kW. Diese müssen in der Leistung mindestens auf Faktor 5 gebracht werden mit größeren Motoren, Generatoren, Netzanschlüssen, Materiallagern, Gasspeichern und Wärmespeichern. Die Investitionskosten belaufen sich auf 1.300 €/kW. Durch die geplante Optimierung steigt die installierte Leistung von derzeit 108 MW auf 540 MW. Die Betriebsstunden verringern sich dabei auf ein Fünftel. Insgesamt ergibt sich daraus ein Investitionsvolumen von 702 Millionen Euro.

Massive Investitionen für Batteriespeicher

Der Ausbau von Batteriespeichern ist essenziell für eine stabile und flexible Energieversorgung. Speicherlösungen helfen, Netzschwankungen auszugleichen, Überlastungen zu vermeiden und teure Redispatch-Maßnahmen zu reduzieren. Zudem tragen sie dazu bei, Preisspitzen abzufedern und ermöglichen eine effizientere Netznutzung. Bis 2040 sind große Investitionen erforderlich. Der Paderborner Energiespeicheranbieter Intilion rechnet in Ostwestfalen-Lippe mit Investitionen von rund 2,6 Milliarden Euro.

Allein um Netzschwankungen im Zuge des Windenergieausbaus (4.200 MW) abzufedern, braucht es Speicherkapazitäten von rund 12 GWh. Dies ergibt ein Investitionsvolumen von 2,1 Milliarden Euro. Auch für den geplanten 4.200 MWp PV-Ausbau sind Speicher essenziell. Hier wird eine Kapazität von 1,89 GWh benötigt, mit Investitionen von 285 Millionen Euro. Zusätzlich werden von Intilion 1,4 GWh für

Netzengpassmanagement und Redispatch 3.0 eingeplant, was weitere 210 Millionen Euro erfordert.

Wärmeversorgung dezentral organisiert

Aufgrund der überwiegend ländlichen Siedlungsstruktur in OWL wird der größte Teil einer regenerativen Wärmeversorgung dezentral ohne Wärmenetze stattfinden. Im Fokus: Bioenergieanlagen (Pellets/Holz hackschnitzel) und vor allem Wärmepumpen. Dennoch gibt es auch hier große Potenziale für kleine Nahwärmenetze als Quartierslösung mit zentraler Wärmeversorgung. Für diese Umstellungen sind keine gesonderten Investitionskosten anzusetzen, da diese Lösungen nicht teurer sein werden als die bisherigen fossil beheizten Lösungen.

In verdichteten Gebieten mit mindestens zweigeschossiger und geschlossener Bauweise werden Wärmenetze gebaut werden müssen. Das sind etwa 20 – 30 % des Gebäudebestands. Für innerstädtische Wärmenetze ist mit ca. 1.000-1.500 €/m zu rechnen. Aktuell liegt keine Übersicht über Straßenlängen mit der verdichteten Bauweise vor. Dennoch kann eine Annäherung versucht werden: Bielefeld verfügt schon über 260 km Wärmenetze und will die Anschlussquote verdoppeln. Dort rechnet man mit ca. 500 Mio. €. In der zweitgrößten Stadt in OWL, in Paderborn muss bei Wärmenetzen fast bei null angefangen werden. Bei der halben Einwohnerzahl von Bielefeld ist dann ebenso mit 500 Mio. € zu rechnen. In vielen anderen Städten sind schon Teilwärmenetze vorhanden, die noch weiter ausgebaut werden können. Eine grobe Abschätzung für OWL ergibt einen Investitionsbedarf von ca. 2 Mrd. €.

OWL in Zukunft Vorreiter

Mit 2.099 MW installierter Leistung im Bereich Windenergie liegt der Regierungsbezirk Detmold deutlich über dem NRW-Durchschnitt. Dies ergibt sich aus den Zahlen des LANUV. Der Regierungsbezirk Detmold bleibt weiterhin Vorreiter beim Erneuerbaren-Ausbau. Insgesamt entfällt rund ein Viertel der aktuell ausgewiesenen Landesflächen für Windenergie auf Ostwestfalen-Lippe. Mit 14.090 Hektar ausgewiesener Fläche übertrifft OWL den landesweiten Durchschnitt pro Kopf deutlich. In NRW sind 61.402 Hektar für Windenergie reserviert.

Der Ausbau Erneuerbarer Energien trägt maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung und zu neuen Arbeitsplätzen in der Region bei. Laut der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung (GWC) waren im Jahr 2023 deutschlandweit 406.200 Menschen in diesem Sektor beschäftigt. Entsprechend des Anteils von OWL an der Gesamtbevölkerung (2.5 Prozent) würden 10.155 Stellen auf die Region entfallen. Angesichts des überdurchschnittlichen Ausbaustands und der hohen Ausbaubestrebungen in OWL liegt diese Zahl bereits deutlich höher und wird weiter steigen.

2. Mrd. Euro für fossile Energieträger allein in OWL

Bislang investiert die Region für den Import fossiler Energieträger jährlich etwa 2 Mrd. Euro. Die Gesamtsumme ergibt sich durch die proportionalen Anteile, von Ostwestfalen-Lippe an der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Die Bundesrepublik importiert fossile Energieträger im Wert von bis zu 90 Mrd. Euro jährlich. Die Erlöse fließen vor allem in autokratische Staaten ab.

Ein neuer Report des Instituts für Wirtschaftsforschung (IfW) Kiel belegt den sicherheitspolitischen Mehrwert einer Reduktion der Ölimporte. Dort heißt es: *„Jeder Euro, den Europa weniger für Öl ausgibt, spült 13 Cent weniger in die russische Kriegskasse und nimmt so den Druck auf europäische Verteidigungsausgaben. Diese könnten mit jedem eingesparten Öl-Euro um 37 Cent sinken.“*

Stillstand würde teuer werden

Ein Stillstand der Energiewende vor Ort würde die Region also teuer zu stehen kommen. Erneuerbare Energien könnten die importierten Energiemengen komplett ersetzen. Investitionen sowie wirtschaftlichen Impulse, die durch Betrieb und Wartung der Anlagen zu erwarten sind, würden ausbleiben.

Pressekontakt:

Lenard Preißler-Buchta

Pressearbeit Hellweg Wind

leonard.preissler-buchta@hellwegwind.de

Mob: +49 (0) 151 - 10481880